



Nr. 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Druckverlag: 5mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Druckseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 13. Januar 1910.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1,25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1,30, im Fernverkehr Mk. 1,80. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Korsu von den Franzosen widerrechtlich besetzt.

Die militärische Lage.

Der Balkanwirrwarr.

Wie man an unterrichteter Stelle voraus gesagt hatte, bedeutete die eingetretene Ruhe in der russischen Offensive an der bessarabischen Grenze und in Ostgalizien keinesfalls die Aufgabe der Angriffsabsichten des Feindes, sondern nur eine Pause zum Atemholen. Die Massenvorstöße mit intensiver Unterstützung der Artillerie haben denn auch wieder besonders an der bessarabischen Grenze eingesetzt, jedoch ohne Erfolg des Feindes. Die Russen verfolgen also mit militärischen Mitteln immer noch hartnäckig ihr politisches Ziel der Ueberzeugung Rumäniens von der Stärke des russischen Heeres. Es will aber nicht gelingen. Und einen militärischen Druck auf Rumänien auszuüben, ist nicht so leicht wie bei Griechenland, da Rumänien ebenso wie Bulgarien doch in erster Linie kontinentale Interessen hat, und deshalb nicht wie Griechenland bei einer Verteidigung seiner Neutralität durch Entfaltung der Machtmittel zur See geschädigt werden könnte.

Im Westen scheint wieder eine lebhaftere Tätigkeit einsehen zu wollen. Nachdem unsere Truppen in der Champagne am 9. Januar sich einen hübschen Geländegewinn geholt hatten, haben nun auch die Franzosen dort angegriffen, und zwar in einer Breite von etwa 1000 Metern. Der Angriff mißlang. Um den Eindruck dieses Fiaskos zu verschleiern, spricht der französische Bericht von einem deutschen Angriff, an dem 3 Divisionen beteiligt gewesen seien, und der natürlich „auch“ zum Scheitern gebracht worden sei. Nur in einem kleinen Biviere des kürzlich genannten Majjon de Champagne hätte man den Feind noch nicht wieder vertreiben können. Auch die Engländer melden von starker artilleristischer Tätigkeit bei Ypern und Amementeres. Ob man in diesen örtlichen Kampfhandlungen die Einleitung zu Operationen großen Stils zu erblicken hat, wird sich wohl schon in nächster Zukunft zeigen.

Der Vormarsch unserer Verbündeten gegen die Montenegriner schreitet sowohl von der südöstlichen als auch von der südwestlichen alten Grenze aus schneidig vorwärts, unter der Leitung des durch seine artilleristischen Glanzleistungen bekannt gewordenen Generals v. Kocovsch. Die Grenzstadt Grahovo, etwa 40 Kilometer nördlich von Cetinje wurde genommen und schon sind auch die Höhen südwestlich der Hauptstadt Montenegro in den Händen unserer tapferen Verbündeten, die mit Ueberwindung größter natürlicher Schwierigkeiten bei ihrem Vorgehen in den Schwarzen Bergen sich unvergänglichen Ruhm erworben haben. Man hatte allgemein angenommen, daß die Einnahme des Lovcen nicht möglich sein werde, und namentlich die Italiener hatten im Hinblick auf die österreichische Konkurrenz in der Adria sichtliches Interesse an der „Uneinnehmbarkeit“ dieser Felsenfestung. Die italienische Presse ist denn auch so bestürzt über diesen Schlag, daß sie noch keine Worte gefunden hat, um ihren Gefühlen gegenüber diesen Tatsachen schmerzlichen Ausdruck zu geben, und das will doch etwas heißen angesichts der anerkannten rhetorischen und stilistischen Fähigkeiten der Italiener. Etwas verständlicher erscheint uns allerdings dieses Still-schweigen, wenn wir erfahren, daß die italienische Zensur die Nachrichten über den Vormarsch unserer Verbündeten in Montenegro vollständig unterdrückt, weil sie eben befürchtet, daß das Volk die dadurch zu gewärtigende Gefährdung der Adriain-

teressen übel aufnimmt. Diese Interessen werden aber noch weiterhin schwer geschädigt infolge des Aufstands der Albaner, die sogar schon Durazzo und Balona bedrohen sollen.

Und nun haben die Franzosen auch noch Korsu besetzt, das von den Italienern von ehemals als ihr „Interessengebiet“ in Anspruch genommen worden war. Die italienische Presse hat also innere und äußere Berechtigung, sich in den bewegtesten Klagen über die Lage auf dem Balkan zu ergehen, und sie klagt den Vierverband jetzt des freventlichen Leichtsinns an. Was speziell die Besetzung von Korsu anbelangt, so hat sich der Vierverband hier ein Stück geleistet, gegenüber dem die Landung in Saloniki eine Schülerleistung ist. Dort konnte man wenigstens die Erlaubnis des früheren griechischen Ministerpräsidenten als Ausrede benützen, zu diesem Gewaltakt aber haben die „Beschützer der kleinen Nationen“ weder einen politischen noch einen militärischen Grund. Ueber die unten wiedergegebene Begründung seitens der Entente diplomatie könnte man ja lachen, wenn man nicht den blutigen Hohn aus dieser Note zu sehr spüren würde. Wahrlich, Griechenlands Neutralität wird auf eine schwere Probe gestellt, und man erhält den Eindruck, daß der Vierverband systematisch darauf hinarbeitet, Griechenland so oder so aus seiner Reserve herauszudrängen. Man kann sich denken, daß die Erregung in Griechenland infolge der andauernden Gewalttätigkeiten der Entente einen Grad angenommen hat, der leicht zur Entladung führen kann, umso mehr als man Griechenland auch unter wirtschaftlichem Druck hält, indem man ihm gegen alles Recht seine Nahrungsmittelzufuhr verhindert, wodurch Not und Teuerung hervorgerufen werden. Hier hätte Herr Wilson ein Gebiet zur Betätigung seiner diplomatischen Fähigkeiten!

In Saloniki und in dem östlich der Halbinsel Kallidike gelegenen Golf von Orfano werden ununterbrochen Truppen gelandet, und es sollen jetzt starke Kräfte vorhanden sein, die sogar zu einer geplanten Offensive fähig seien. Wir möchten vorerst noch an der Richtigkeit dieser Meldung zweifeln, und eher der Anschauung zuneigen, daß die Truppen der Zentralmächte und Bulgariens nun bald so weit gerüstet sein werden, um Saloniki aus den Krallen des Ententegeiers zu befreien. Wenn es richtig ist, daß die Entente alle griechischen Häfen durch Kriegsschiffe kontrollieren läßt, und sogar die vollständige Blockierung Griechenlands beabsichtigt, dann dürften wohl auch die Nachrichten zutreffen, daß die griechische Regierung bereits den Landesbehörden Anweisung für die Handhabung des am 24. Januar, dem Tage der Kammereröffnung zu erläuternden Belagerungszustandes über Griechenland hat zugehen lassen. Das aber würde bedeuten, daß sich die griechische Regierung von der Kammer die Vollmacht zur freien Handlungsfähigkeit geben lassen will, um im gegebenen Augenblick die Rechte des Landes verteidigen zu können.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 12. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Le Mesnil in der Champagne griffen die Franzosen unsere Stellung in einer Breite von etwa 1000 Metern an. Der Angriff ver-

scholte. Der Feind suchte eilig unter unserem wirksamen Feuer in seine Gräben zurückzugeschieben. Eine Wiederholung des Angriffs wurde durch unsere Artilleriefeuer verhindert. In der südlichen Umwallung von Ville slog gestern früh das in einer Kasette untergebrachte Munitionslager des Pionierparks in die Luft. Die angrenzenden Straßen wurden natürlich in sehr erheblichem Umfang in Mitleidenschaft gezogen. Die Rettungsarbeiten haben bis gestern abend zur Bergung von 70 toten und 40 schwer verwundeten Einwohnern geführt. Die Einwohnerschaft der Stadt glaubt das Unglück auf einen englischen Anschlag zurückführen zu müssen. Die für einige Zeit aus der Nähe des Bahnhofes Soissons entfernte Rote Kreuz-Flagge wurde gestern, bei unserer erneuten Beschießung der Bahnanlage wieder gehißt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Tenfeld, südwestlich von Fluzt, brach ein russischer Angriffsversuch vor unserer Stellung zusammen. Nördlich von Kojuchnowa warf ein Streifkommando russische Vortruppen auf ihre Hauptstellung zurück.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 12. Jan. Amtliche Mitteilung vom 12. Januar mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Das Schlachtfeld an der bessarabischen Grenze bildete auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe. Kurz nach Mittag begann der Feind unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden später setzte er den ersten Infanterieangriff ein. Fünfmal hintereinander und um 10 Uhr abends ein sechstes Mal versuchten seine tiefgegliederten Angriffskolonnen in unsere Linien einzubrechen. Immer war es vergebens. Unterstützt von der trefflich wirkenden Artillerie schlugen die tapferen Verteidiger alle Angriffe ab. Der Rückzug des Gegners wurde mitunter zur regellosen Flucht. Seine Verluste sind groß. Vor einem Bataillonsabchnitt lagen 800 tote Russen. Das nordmährische Infanterieregiment Nr. 93 und die Honvedregimenter Nr. 30 und 307 haben sich besonders hervorgetan. Sonst im Nordosten stellenweise Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. In den Abchnitten von Riva, Glitsch und Tolmein, sowie vor dem Görzer Brückenkopf war die Artillerietätigkeit stellenweise wieder lebhafter. Vor dem Südteil des Tolmeiner Brückenkopfes wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgewiesen. Im Görzischen belegten unsere Flieger italienische Lager mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Offensive gegen die Montenegriner schreitet erfolgreich vorwärts. Eine Kolonne hat unter Kämpfen die Höhen westlich und nordwestlich von Budua, eine andere den 1560 Meter hohen Babjal südwestlich von Cetinje genommen. Die über den Lovcen vordringenden k. u. k. Truppen trieben den Feind über Megust zurück. Auch die östlich von Drachovac jenseits der Grenze emporragenden Höhen sind in unserem Besitz. Die gegen Grahovo entsandten Streitkräfte haben sich nach 70stündigen Kämpfen der Felshöhen südöstlich und nordwestlich von diesem Ort bemächtigt. Die Zahl der nach gestriger Meldung an der montenegrinischen Südwestgrenze erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 42. Im Nordostwinkel Montenegros wurden nun auch die Höhen südlich

Arbeitslose. Arbeit-
Bauern, dem
die Sektion
am 7. Januar
Vorständen
laut „Ulmer
für die treuen
sefeste sage ich
ung, daß die
mein Inter-
en. Ludwig.“
gemeinde hat
e die allge-
rt Fachschule
chulpflichtigen
on praktischen
gsmittellehre,
Gesundheits-
infachen bür-
ann, Calw.
aderet, Calw.
erlich, wenn
en Vorschlag
re Artikel in
atte zu em-
Die Anzeige
espresso ist
ste Reklame.
bteilung
tag, abends
ng.
pünktliches
Mittwoch
gfhunde
Btl.
Januar,
Uhr:
K.
esucht
a ordentlichen
tigen christlich
richten an
rer Bischoff,
ichenbach.
en
ilw
Nr. 9.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Erdöl für Landwirte, Heimarbeiter und Gewerbetreibende.

a) Dem Oberamt ist für den Monat Januar 1916 eine beschränkte Menge Erdöl zur Verteilung an Landwirte und Heimarbeiter überwiesen worden. Dieses Erdöl kann bei den folgenden Verteilungsstellen gegen Abgabe von Erdölmarken gekauft werden.

- 1) Bincon, A. Otto, Handlung in Calw,
- 2) Böcher, Johann Ulrich, Handlung in Altbürg,
- 3) Fliß, Gottlob, Handlung in Althengstett,
- 4) Frey, Gustav, Handlung in Bergorte,
- 5) Breitling, Handlung in Gehgingen,
- 6) Schlotter, Otto, Handlung in Hirsau,
- 7) Scharpf, Frau, Handlung in Liebenzell,
- 8) Hamann, Hans, Handlung in Neubulach,
- 9) Kall, Johann Georg, Handlung in Neuweiler,
- 10) Hamann, Handlung in Oberkollwangen,
- 11) Dittus, Michael, Handlung in Ottenbronn,
- 12) Ganjer, Johannes, Handlung in Simmozheim,
- 13) Weiß, Leonhardt, Handlung in Stammheim,
- 14) Andler, Luise, Handlung in Teinach und
- 15) Hamann, Wilhelm in Zwerenberg.

von Berane erstürmt. Oesterreichisch-ungarische Abteilungen vertrieben im Verein mit Albanern die Reste serbischer Truppenverbände aus Dugain, westlich von Jpek.

Ereignisse zur See. Am 11. Januar nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen in Rimini die Munition- und die Schwefelsäurefabrik, Bahnhof und Abwehrbatterien mit verheerendem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgeschütze sind die Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Eroberung des Lowcen.

Berlin, 12. Jan. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die siegreichen Truppen des Generals Koevich haben den Lowcen bezwungen, jene natürliche und militärisch seit Jahren ausgebaute Stellung, die in der Welt der Entente für uneinnehmbar gehalten wurde. Nach wochenlangem eifrigster Vorbereitung, die namentlich der schweren Artillerie einen tadellos arbeitenden Munitionsnachschub schaffen mußte, begann vor einigen Tagen der Angriff auf den Lowcen. Die Truppen des Generals von Koevich, die schon manche große Aufgabe siegreich bewältigten, haben diesmal ihr Meisterstück geliefert. Die Eroberung des Lowcen gehört zu den gewaltigsten Leistungen dieses Krieges und stellt einen Triumph unserer Artillerieüberlegenheit dar, die im Zusammenwirken mit unserer stürmerprobten Infanterie das unmöglich Geglaubte möglich machte. Der obersten Heeresleitung freilich dürfte die Eroberung des Lowcen nicht überraschend gekommen sein. Sie bildete das Endergebnis eines wohlwogenen, bis in die letzten Einzelheiten ausgearbeiteten Angriffsplanes. Nachdem in der letzten Woche alle Vorbereitungen beendet waren, nahm die planmäßige Beschließung, die der langsam und vorsichtig vorrückenden Infanterie den Weg bahnen sollte, ihren Anfang. Von zwei Seiten erklimmte die Infanterie die Straße zum Lowcenpaß; am Nordhang ging es über die Höhen von Krstac, die genommen wurden. Südlich von Cattaro wurde die Vorrückung über den Solar durchgeführt, der am Samstag im Sturm erobert wurde. In einer Höhe von 1300 Meter hatten die Montenegriner hier eine starke Stellung, die unsere Truppen nach mehrstündigem Nachtsturm in Besitz nahmen. Die Wirkung unserer schweren und schwersten Artillerie, wie der sie unterstützenden Schiffsartillerie mehrerer Einheiten war schon nach den ersten Stunden der Beschließung außerordentlich. Drei Tage währte der Aufstieg über die Bergwände des Lowcen, der zu den schwierigsten Leistungen der Truppen gezählt werden muß. Gleichzeitig mit Beendigung der Artillerievorbereitung waren unsere Schwarmlinien von Krstac und Solar her an der montenegrinischen Hauptstellung angelangt, und der Sturm wurde befohlen. Die Montenegriner leisteten noch verzweifelten Widerstand. In wütendem Handgemenge besetzte die Infanterie die Kuppe des Lowcen. Viele Geschütze fielen in unsere Hände, darunter einige völlig unversehrte Mörser, die wir sofort gegen den Feind verwendeten.

Gegen russische Lügen.

Bukarest, 13. Jan. Die „Independance Roumaine“, die die Einnahme von Sadagora (einer Vorstadt von Czernowit) durch die Russen gemeldet hatte, veröffentlicht eine Postkarte von 5 höheren österreichisch-ungarischen Offizieren vom 4. Januar aus Sadagora, die mitteilen, daß bis dahin nur einige hundert gefangene Russen in Sadagora waren.

Die Beute von Gallipoli.

(W.B.) Konstantinopel, 12. Jan. Das ämtliche Verzeichnis über die bei Seddul Bahr gemachte Beute ist noch nicht bekannt gegeben worden, doch bezeichnen sichere Privatnachrichten sie als überaus reich. Ganze Berge von Säcken mit Mehl und Kartoffeln fielen den Siegern in die Hände. Die Schuppen waren voll von Stiefeln, Schuhen und

Das Erdöl darf teilweise auch für allgemeine Beleuchtungs zwecke, wo große Beleuchtungsnot herrscht, jedoch ebenfalls nur gegen Erdölmarken abgegeben werden.

Die Verteilung der Erdölmarken erfolgt wie bisher auf den Rathhäusern nach der Reihenfolge der Bedarfsanmeldungen, soweit die beschränkte Markenzahl ausreicht. Das Marken-Erdöl wird in den obgenannten Verteilungsstellen um 32 s das Liter verkauft. Bei Lieferung in das Haus ist der Preis 34 s das Liter. Für das Füllen oder Leihen von Behältnissen darf keine besondere Gebühr berechnet werden. Die Verkäufer in den Verteilungsstellen haben zum Teil auch markenfrees Erdöl, dürfen jedoch eine gewisse Menge ihres Erdölvorrats bei Strafvermeidung nur gegen vorchriftsmäßige Erdölmarken abgeben. Die Marken verlieren ihre Wirksamkeit bis 15. Februar 1916.

b) Der rein gewerbliche Bedarf an Erdöl (mit Ausschluß der Heimarbeit) wird am besten unter Nachweis des Bedürfnisses bei der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart unmittelbar angemeldet. Bei der Anmeldung des gewerblichen Bedarfs bei der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel wollen nur solche Mengen angefordert werden, die durch 20 teilbar sind. Da eine Aufrundung kleinerer Mengen auf 20 Liter vermieden werden muß, sollten mehrere vorliegende kleinere Anträge vom Schultheißenamt gemein-

sam in einer durch 20 teilbaren Literzahl angefordert werden. Die Verteilung unter die einzelnen Betriebe übernimmt wohl einer der betreffenden Gewerbetreibenden oder ein Händler nach dem übergebenen Verteilungsplan. Die K. Zentralstelle stellt Berechtigungsscheine aus, auf Grund deren auch größere Mengen Erdöl von der betreffenden Petroleumgesellschaft gekauft werden können. Als gewerblicher Bedarf kann nur der zum Schmieren, Einfetten und dergl. nötige, dagegen der Bedarf zur Beleuchtung industrieller Betriebe nur in den allerdringendsten Fällen da anerkannt werden, wo die Schaffung einer anderen Beleuchtungsart unmöglich und damit die Stilllegung des Betriebs während der dunklen Tagesstunden zu befürchten ist.

Erdölmarken für den Monat Januar 1916 sind den Schultheißenämtern bereits zugegangen.

Calw, den 11. Januar 1916.

K. Oberamt: Binder.

An die Schultheißenämter

mit dem Ersuchen, die Leichenschauregister und Hebammen-tagbücher umgehend einzufenden.

Reuenbürg, den 12. Januar 1916.

Der K. Oberamtsarzt: Dr. Härlin.

neuen Uniformen. Außerdem wurden eine Anzahl Automobilambulanz, Motorräder, Bombenwerfer, Geniewerzeuge, ein eingerichteter Operationswagen, 1000 Pferde und Maulesel, von denen einige Hundert vom Feinde vergiftet wurden, erbeutet. Zahlreiche Arbeiterscharen sind ununterbrochen mit der Beerdigung der Leichen beschäftigt, während Trainkolonnen die Beute einsammeln. Der Verbindungsweg bei Keresgederu trug eine Tafel mit der Aufschrift: „Konstantinopelstraße“, eine traurige Ironie angesichts des Ausgangs des Dardanellenunternehmens.

Bulgarische Beute.

Sofia, 12. Jan. Die Blätter melden, daß im hiesigen Bahnhof ein Sonderzug mit serbischer Kriegsbeute eingetroffen ist. Dabei befand sich der Galawagen des Königs Peter, ferner die Archive des serbischen Hauptquartiers und des serbischen Generalstabs, sowie mehrere bronzene Festungsgeschütze.

Die bisherigen Verluste der Italiener.

Wien, 12. Jan. Der „Abend“ veröffentlicht eine Drahtung aus Genf, die laut „Deutscher Tageszeitung“ besagt: Die Verluste des italienischen Heeres an der österreichischen Front betragen bis zum 1. Dezember 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten. Das ist ein Drittel der gesamten Seeresmacht.

Die Balkanlage.

Auch Korfu besetzt.

(W.B.) Athen, 12. Jan. Eine französische Truppenabteilung ist in Korfu gelandet, deren Befehlshaber an den Präfekten die Aufforderung richtete, gegen die Besetzung der Insel keinen Widerstand zu leisten. Eine Abteilung hütete die französische Fahne, besetzte das Achilleion und die Telegraphenstation und nahm eine Kaserne in Beschlag. Französische Polizisten, die aus Marseille in Korfu eintrafen, entwickelten in der Stadt eine lebhafteste Tätigkeit.

Rom, 12. Jan. Die Agenzia Stefani meldet aus Korfu: Um die Ankunft serbischer Truppen auf der Insel vorzubereiten, hat ein französisches Kriegsschiff heute vormittag eine Abteilung Truppen gelandet.

Berlin, 13. Jan. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Lugano berichtet, der „Secolo“ bestätigte, daß auf dem Achilleion auf Korfu die französische Fahne gehißt und eine sehr eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen worden sei. Die griechische Regierung werde auf alle Fälle protestieren.

Athen, 11. Jan. Die Ausschiffung der französischen Truppen in Korfu begann heute morgen um 2 Uhr. Der Präfekt der Insel protestierte beim Kommandanten der Truppen gegen die Besetzung der Insel. Das Achilleion wurde mit hundert Mann besetzt. Dort und am Quai, sowie in der Stadt wurde die französische Fahne gehißt. Die griechische Regierung wurde offiziell von der Ausschiffung der Truppen benachrichtigt. Man glaubt, daß Korfu der Mittelpunkt der Verproviantierung und der Reorganisation der serbischen Armee werden wird. Der serbische Kronprinz wird sich nächstens nach Korfu begeben.

Die Begründung der Besetzung Korfus.

(W.B.) Athen, 13. Jan. (Agence Havas.) Die Gesandten der Alliierten übermittelten vorgestern der griechischen Regierung die folgende Note: Die Regierungen der Alliierten haben ihre Vertreter in Athen beauftragt, der griechischen Regierung auseinanderzusetzen, daß sie es für eine unabweisbare Pflicht der Menschlichkeit halten, sobald wie möglich einen Teil der serbischen Armee auf einen der albanischen Küste benachbarten Punkt hinüberzuschaffen, um diese heroischen Soldaten vor Hungersnot und Vernichtung zu bewahren. Nach einer eingehenden Erwägung der Beding-

ungen des Transports erkannten die alliierten Regierungen, daß nur die Insel Korfu die notwendigen Möglichkeiten einer Garantie für die Gesundheit der serbischen Truppen, die Sicherheit und Schnelligkeit des Transports, sowie die Bequemlichkeit der Verpflegung bietet. Sie waren der Ansicht, daß Griechenland sich nicht der Ueberfiedelung der Serben, seiner Verbündeten (?) widersetzen wird, die nur kurze Zeit auf der Insel bleiben werden, wo die Bevölkerung sie sicherheitlich mit der gebührenden Teilnahme aufnehmen wird. Es handelt sich um keine Art von Besetzung, da der griechischen Regierung in dieser Hinsicht alle Garantien gegeben worden sind sowohl betreffs Korfus wie der anderen Teile des griechischen Territoriums, deren sich die englischen und französischen Truppen zeitweilig seit Beginn des gegenwärtigen Krieges bedienen mußten.

Griechenland und die Entente.

(W.B.) Berlin, 12. Jan. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Saloniki erfährt, hat am 10. Januar, früh, eine Truppenabteilung der Entente die bulgarische Kirche umzingelt und die Priester verhaftet.

(W.B.) Budapest, 12. Jan. Aus Sofia wird dem „Az Est“ gemeldet: Die griechische Regierung hat gefordert, daß der Blockade des griechischen Küstengebietes ein Ende gesetzt werde. Dasselbe Blatt meldet aus Sofia eine Aeußerung des Finanzministers Tontschew, der hervorhob, das Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland sei sehr gut. Griechenland werde bis zum Ende neutral bleiben. Auch das Verhältnis zu Rumänien sei gut.

Wien, 12. Jan. Aus Athen wird gemeldet: Vor fast allen griechischen Häfen sind seit den letzten Vorfällen in Saloniki Kriegsschiffe der Entente flotte stationiert, die die Beobachtung der Aus- und Einfuhr versehen. Infolgedessen ruht der griechische Handel vollständig, und es beginnt in den Hafenstädten, besonders Corinth, ernster Mangel an Lebensmitteln einzutreten.

Basel, 12. Jan. Der „Anzeiger“ erfährt: Die ämtliche Notifizierung der Blockade aller griechischen Häfen durch die Entente steht nach Athener Berichten unmittelbar bevor.

(W.B.) Berlin, 12. Jan. Auf Samos ist, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Lugano erfährt, ein Aufstand gegen die Engländer und Franzosen ausgebrochen. Der englische Kreuzer „Ellis“ und ein französischer Torpedojäger wurden mit Truppen dorthin geschickt.

Vor dem Angriff auf Saloniki.

Genf, 12. Jan. Laut dem „Lyoner Progrès“ erwartet man den Angriff der Deutschen und bulgarischen Truppen gegen Saloniki. Alles deute darauf hin, daß die Stunde der Offensive nahe sei. Die Bulgaren empfangen augenblicklich bedeutende Verproviantierungen, Munition und Verstärkungen der Artillerie aller Kaliber. Die feindlichen Konzentrationen seien beendet, die österreichischen und deutschen Streitkräfte bei Monastir gruppiert, die bulgarischen Truppen zwischen Gewogheli und Doiran gestaffelt.

Die erbeutete Post englischer Diplomaten.

Berlin, 12. Jan. Aus Rotterdam wird dem „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Der Sofioter Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ schreibt in einem Bericht vom 4. Januar, daß die von den Zentralmächten erbeuteten Korrespondenzen der diplomatischen Vertreter der Entente in Athen nur zum Teil veröffentlicht worden sind. Die wichtigsten Schriftstücke wurden aus politischen und militärischen Rücksichten vorläufig zurückgestellt. Ein angesehenen Diplomat erklärte demselben Korrespondenten, daß das erbeutete Material so wichtig sei, wie eine gewonnene Schlacht.

Von unseren Feinden.

Zur englischen Wehrpflichtfrage.

(W.B.) London, 12. Jan. Reuter meldet: Bei der Debatte über die zweite Lesung über die Militärbill im Unterhaus beantragte Anderson (Arbeiterpartei) ihre Ablehnung. Er erklärte, daß die Arbeiter, die die Vorlage besser verständen, um so kräftiger dagegen aufzutreten würden. Wenn die Vorlage erst einmal angenommen sei, werde man dabei nicht stehen bleiben. Man werde die allgemeine Wehrpflicht fordern, und die Arbeiter am Clyde betrachteten die Maßregel als den Beginn industriellen Dienstzwanges. — Der Radikale Lambert unterstützte den Antrag Anderson und sagte, der Gesetzesentwurf würde England preußisch machen. — Redmond teilte unter Beifall mit, daß die Nationalisten beschloßen hätten, ihre Opposition gegen diese rein britische Vorlage aufzugeben. — Sir Edward Carson brandmarkte die Opposition gegen die Bill und machte spöttische Bemerkungen über die Argumente der Dienstpflichtgegner. Er sagte, England sei Verpflichtungen eingegangen und müsse sie erfüllen, um den Krieg erfolgreich zu beendigen. Die russischen Niederlagen im Jahre 1915 hätten auch auf das britische Heer zurückgewirkt. Millionen von Soldaten, die früher offensiv aufgetreten seien, seien nunmehr in die Defensive gedrängt, und die alte Truppenzahl genüge unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr. — Das Reuterische Bureau meldet weiter, daß die Debatte vertagt wurde. Das Interesse nahm nach Redmonds Erklärung sehr ab, sobald man sah, daß die Regierung morgen über eine überwältigende Mehrheit verfügen wird.

(W.B.) Berlin, 12. Jan. Eine Kopenhagener Meldung des „Berliner Tageblattes“ besagt: Die Vergleiche von Cardiff und Swansea nahmen in einer von den bekannten Arbeiterführern Thomas und Winstone geleiteten Versammlung eine Resolution an, die aufs entschiedenste die Wehrpflicht verwirft. Die Iren werden sich, wie es heißt, in der zweiten Lesung des Wehrpflichtgesetzes der Abstimmung enthalten, da Irland von der Wehrpflichtbill ausgenommen wurde. Die Opposition gegen Asquith wird in diesem Falle auf 40 Stimmen sinken.

Eine englische Friedensprophezeiung.

Köln, 12. Jan. Nach der „Köln. Zeitung“ hielt, wie der „Standard“ meldet, Lord Lansdowne auf der Jahresversammlung der Ruthland-Ackerbaugesellschaft eine Rede, daß er nicht der Ansicht sei, die Herbstversammlung in diesem Jahre aufzugeben. Er hoffe nicht nur, sondern sei fest überzeugt, daß der Krieg bis Ende August zu Ende sei.

Eine antideutsche Liga in Frankreich.

Genf, 12. Jan. Der „Figaro“ bespricht die Gründung der antideutschen Liga, welcher zahlreiche Präfecten und Generale beitreten. Das Blatt schreibt nach der „Deutschen Tageszeitung“, die nationale Aufgabe bleibe die Schürung des Deutschenhasses. Die Liga bereitet die Herausgabe von Broschüren und Büchern vor, in denen die deutschen Grausamkeiten verewigt werden sollen. General Northau nahm eine Ehrenstelle im Komitee an. General Rebillot erklärte seinen Beitritt in einem offenen Briefe, in dem er darlegt, daß Frankreich zeigen müsse, daß Deutschland wirklich sein Erbfeind ist. Wer Frankreich liebt, müsse Deutschland hassen, dies sei eine patriotische Notwendigkeit.

Florenz und die italienische Anleihe.

(W.B.) Berlin, 13. Jan. Laut „Berliner Tageblatt“ schreibt die „Dea Nazionale“, es sei schmerzhaft zu sagen, daß bei den meisten Bürgern von Florenz gegenüber der nationalen Anleihe Gehässigkeit und Gleichgültigkeit, bei allen aber eine wahre Feindseligkeit herrsche. Sehr bekannte Persönlichkeiten, die von hoher Seite gebeten worden seien, durch große Zeichnungen ein gutes Beispiel zu geben, hätten rundweg mit der Erklärung abgelehnt, sie wollten einer Regierung, die das Land in diesen Krieg gestürzt habe, keinen Centesimo geben. Ja, es sei vorgekommen, daß einer der bedeutendsten Finanzmänner von Florenz gewettet habe, die neue nationale Anleihe werde nicht einmal eine halbe Milliarde erreichen.

Die Neutralen.

Ein neutraler Amerikaner.

(W.B.) Washington, 12. Jan. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B.) Senator Gore hat Anträge eingebracht, wonach es für ein Kapitalverbrechen erklärt wird, wenn ein Amerikaner Banngang an irgend eine der Mächte verkauft, die die Londoner Deklaration unterzeichnet hat, und den amerikanischen Handel stört. Ferner wird es für ein schweres Verbrechen erklärt, wenn Banken als Agenten für eine solche Macht oder ihre Verbündeten auftreten, oder Anleihen für sie emittieren.

Jetzt soll England drankommen.

(W.B.) Newyork, 13. Jan. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B.) Die Aussicht auf eine baldige und endgültige Beilegung der ganzen Unterseebootsstreitfrage erweckt große Genugtuung in der Presse und in amtlichen Kreisen. „Newyork Times“ sagt: In dem diplomatischen Meinungsaustrausch mit England werden Wilson und Lan-

ging genau von demselben Geiste geleitet wie in ihrem Streit mit Deutschland, nämlich daß es ihre Pflicht sei, die Rechte der Neutralen zu verfechten. — Eine Depesche des „Newyork World“ aus Washington stellt fest, daß Lansing die schärfste Note, die je geschrieben worden sei, über die Behandlung des amerikanischen Handels nach London senden werde. In den Kreisen der Regierung gewinne die Ansicht schnell an Boden, wenn die Unterseebootsangelegenheit endgültig beigelegt sein werde, der Kongreß auf einem Vorgehen bestehen werde, welches England dazu zwingt, auf die amerikanischen Forderungen einzugehen.

Die Erhebung Persiens.

Berlin, 12. Jan. Die „Nat.-Zeitg.“ meldet von der russischen Grenze: „Kowoje Bremja“ berichtet aus Teheran, daß die Kämpfe in Persien andauern. Die russischen Truppen sind unter den Befehl des Generals Barasatow gestellt worden, während der eigentliche Oberbefehl in den Händen des Großfürsten Nikolai Nilolajewitsch sich befindet und General Januschewitsch als Chef des Generalstabes für den ganzen asiatischen Feldzug verantwortlich ist. Die Seele des persischen Widerstandes befindet sich zurzeit in Ispahan. — Um den Sanitätsdienst im persischen Heere zu regeln, wird dieser Tage vom persischen Nationalverteidigungskomitee eine Sanitätsabteilung geschaffen, die die Bezeichnung „Rote Sonne“ führt. Die „Rote Sonne“ wird Anschluß an das Rote Kreuz suchen und sich an sämtliche internationalen Abmachungen dieses Instituts halten. Als Leiter der „Roten Sonne“ wurde der Bachtarenhäuptling Sardar-Afjad ernannt.

Bermischte Nachrichten.

Eine neutrale Stimme zum „Baralong“-Fall.

(W.B.) Berlin, 13. Jan. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ vom 8. Januar bringen eine kurze Inhaltsangabe der englischen Antwort auf die deutsche Denkschrift zum „Baralong“-Fall und bemerken dazu: Mit der obigen Antwort ist das deutsche Sühnebegehren wegen Ermordung von 12 deutschen U-Bootleuten durch britische Flottenmannschaften auf Befehl eines britischen Kapitäns von der englischen Regierung abgewiesen. Ein Wichtiges enthält die Antwort von Sir Grey aber doch: sie befreit den fürchterlichen Tatbestand nicht, den viele bis zur Stunde kaum zu glauben vermochten, daß nämlich 12 überlebende Mannschaften eines deutschen U-Bootes, das nicht im ehrlichen Kampf, sondern auf hinterlistige Art mit falscher Flagge vernichtet worden war, als sie sich ergeben hatten, auf Befehl des „siegreichen“ englischen Kapitäns wie Raubwild niedergeschossen wurden, darunter der Kommandant des U-Bootes. Sir Edward Grey sucht den Vorgang mit drei von deutscher Seite begangenen Akten zu decken, welche Akte sich aber hier gar nicht zur Verteidigung anführen lassen, auch nicht der von Grey herbeigezogene Edelmut mit der Rettung deutscher Seeleute in anderen Fällen. Die Hauptfrage verliert dadurch nicht an ihrem fürchterlichen Ernst: Haben britische Flottenmannschaften auf Befehl ihres Kapitäns deutsche U-Bootsleute ermordet, nachdem sie sich ergeben hatten? Die englische Regierung ist nicht in der Lage, diese Frage zu verneinen. Sie weigert sich aber, die Mörder zur Verantwortung zu ziehen. Nun hat Deutschland das Wort. Es steht auf zu hoher zivilisatorischer Stufe, um Gleiches zu tun und sich nun auch am Leben englischer Gefangener vergreifen zu wollen. Scharfe Repressalien können aber nicht ausbleiben, schon um die Wiederkehr solcher Verbrechen nach Möglichkeit zu verhindern. Auch in neutralen Staaten wird man sich nicht verhehlen, daß die englische Regierung mit ihrem „Baralong“-Weißbuch den Schild Englands mit einem unausstilgbaren Makel beledet hat. Hätte sie das schändliche Verbrechen ihrer Leute mit der blinden Wut derselben über die deutschen U-Boote einigermaßen zu entschuldigen versucht, man hätte es verstanden. Daß sie aber mit sophistischen Ausflüchten über daselbe hinweggleitet, dafür fehlen zur richtigen Kennzeichnung der Sprache die Worte. Das ist schändlicher als die Tat selbst. Welcher Verwilderung der Geminnung in Kreisen, die Vorbild und Träger einer guten und menschlichen sein sollten, gehen wir noch entgegen? (Weiterer Bemerkungen zu diesen Ausführungen bedarf es nicht.)

Der Historiker Lamprecht über die Zukunft.

Aus Karl Lamprechts Nachlaß sind soeben bei F. A. Perthes, Gotha, zwei von ihm in den letzten Monaten vor seinem Tode gehaltene Vorträge „Deutsche Zukunft“ und „Belgien“ veröffentlicht worden, die mannigfache Anregungen und Belehrungen enthalten, aus denen wir folgende Stellen entnehmen: Wenn wir zu der praktischen Anwendung und den zukünftigen Hoffnungen kommen, so werden wir vor allen Dingen von der Erkenntnis unserer Fehler ausgehen müssen. Es liegt hier so, wie an vielen Stellen in der Welt: wir glauben, in auswärtigen Dingen sei es mit bloßer Machtpolitik getan. Das ist ein ganz grober Fehler, den ein Historiker dreimal und stark antreuzen muß. Es ist ein ganzliches Mißverstehen alles dessen, was geschichtlich bisher gesehen ist. Die Geschichte ist die Entwicklung der menschlichen Seele zu höheren Formen. Das hat überhaupt nichts mit Machtpolitik zu tun. Man gewinnt kein Volk durch Machtpolitik. Man gewinnt es auch nicht nur durch Wirtschaftspolitik. Ja, auf zehn Jahre vielleicht; dann merken die Leute wohl, wer in den wirtschaftlichen Beziehungen gewinnt und wer verliert. Wo man nicht die Beziehungen des Herzens

sprechen lassen kann, da darf man auf keinen dauernden Gewinn rechnen. Wir aber haben bisher in unserer äußeren Politik hiefür nicht das nötige Verständnis gehabt, unsere Politik war zu einseitig. Langsam erst dringt die Ueberzeugung durch, daß nur eine weite Politik, die selbst ein offenes Herz hat, die Herzen öffnet. Nur die Politik führt uns vorwärts, welche die Dinge aus dem größten Maßstab nimmt. Nehmen Sie die Türken. Glauben Sie, daß wir die behakten werden, wenn wir ihnen nicht zeigen, daß wir ein Herz für sie haben. Auf diesem Gebiet hat unsere Nation noch viel zu lernen, um die dem Deutschen angeborenen wunderbaren Eigenschaften des Herzens wieder in ihrer ursprünglichen großen und einfachen Sicherheit zu entfalten. An mehr als einem Ort, wo Engländer und Deutsche in Wettbewerb getreten sind, hat sich herausgestellt, daß das beiden fremde Volk sich lieber zu unseren Feinden hielt, weil die geschickte und lebenswürdige äußere Form es dort mehr Herz vermuten ließ. Es ist auch nicht mit der sogenannten Ordnung und Zucht getan. Jawohl, Belgien braucht Ordnung und Zucht, das ist keine Frage; da muß durchgegriffen werden, aber aus einem Herzen voller Liebe, die sich auf dem Gebiet der Erziehung in maßvoller Strenge äußert. Wenn ich wahre Liebe habe, halte ich mich für berechtigt, aus dieser Liebe heraus Ordnung zu schaffen. Sieht man nun danach die Fragen der nächsten Zukunft an, so ist gar kein Zweifel, daß, wenn wir uns in Belgien irgendwie tätig behaupten wollen, wir jetzt, während des Kampfes, mit dem freien und offenen Herzen des Erziehers an das Volk herangehen müssen. Im ganzen scheint das zu geschehen. Sind meine Nachrichten richtig — und ich habe Grund, das anzunehmen —, so ist das Nötige namentlich für die unteren Klassen geschehen. Es haben sich übrigens bereits auch olamische Studenten an mich gewandt, die sagen: „Was soll aus unserem armen Volk“ — oder wie ich in diesen Tagen in einem Briefe las unserem „verhaßten“ Volk, unserem „in die Enge getriebenen“ Volk werden? Wir müssen sehen, wie wir Anschluß bekommen. Es wäre wohl zu überlegen, ob man derartige Studenten, die augenblicklich zu Hause doch nichts lernen, vielleicht auf ein paar Semester an eine kleine deutsche Universität schickte. Es wird natürlich nicht immer lohnen: „Egliche“ fällt unter die Dornen“. Aber an einzelnen Stellen wird es doch fruchten. Die wirklich führenden Schichten — das ist klar — sind einstweilen noch nicht zu haben. Sie verleugnen jede Freundschaft, die sie mit Deutschen gehabt haben, und ich weiß, daß man sich vor seinen deutschen Freunden verleugnet hat, wenn diese auch nur Anstandsbesuche machen wollten. Also, da wird man warten müssen. Nur Geduld mit solchen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. Januar 1916.

Dienstnachricht.

Der Amtmann Bügel bei dem Oberamt Spaichingen wurde zu dem Oberamt Calw versetzt.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 332.

Kentzler, Johann Michael, Dittenbronn, l. verw. (Nacht. gem.)

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Säßer, Friedrich, Gütlingen, O.A. Nagold, sch. verw. (Nacht. gem.)

Berichtigungen:

Pionier-Bataillon Nr. 18, Ulm.

Zu Verlustliste Nr. 29: Ott I, Eugen, Gütlingen, O.A. Nagold, bish. verw., gest.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 35: Brenmaier, Ernst, Wildberg, O.A. Nagold, bish. verw., gest.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 278: Gädle, Christian, Simmohheim, bish. sch. verw., gest.

Zur Zuckerverwendung.

Die Geschäftsstelle der Handwerkskammer Reutlingen schreibt uns: Die Herstellung von Süßigkeiten ist durch Bundesratsverordnung vom 16. Dezember 1915 künftig auf die Hälfte der Zuckerverwendung vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 eingeschränkt. Die Regelung und Ueberwachung des Verkehrs mit Zucker zur Verarbeitung in gewerblichen Betrieben, in denen Süßigkeiten hergestellt werden, wurde durch Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 30. Dezember 1915 der „Zuckerzuteilungsstelle für das Deutsche Süßigkeiten-Gewerbe“ mit dem Sitz in Würzburg übertragen. Die Zuckerzuteilungsstelle setzt auf Grund von Erklärungen der Pflichtigen die Zuckeranteile, welche die Süßigkeiten-Hersteller im Jahre 1916 verarbeiten dürfen, fest und gibt ferner die Zucker-Bezugscheine aus, ohne die künftig keine Abgabe von Zucker an Süßigkeiten-Hersteller erfolgen darf. Die Vordrucke für die vorgeschriebenen Erklärungen der Pflichtigen sowie für die Anträge auf Ausstellung von Zuckerbezugscheinen sind für Bäcker und Konditoren bei der Handwerkskammer Reutlingen kostenlos zu erhalten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Calw.

Alle im Jahre 1896 Geborenen

über deren Militärpflicht noch nicht endgiltig entschieden ist, werden hiemit aufgefordert, sich spätestens bis zum 18. ds. Mts. auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 14,

zur Stammrolle anzumelden.

Calw, den 12. Januar 1916.

Stadtschultheißenamt.
A. B. Dreiß.

Der Kommunalverband

sucht für etwa 4 Wochen einen

**in Schreib- und Rechenarbeiten
bewanderten jungen Mann
eventuell auch ein Fräulein.**

Calw, den 12. Januar 1916.

R. Oberamt.
Binder.

Stadtgemeinde Calw.



Brennholz-Verkauf,

am Montag, den 13. ds., nachmittags 2 Uhr in der Schwane hier, aus Stadtwald Verlorener Hau, Leichelwald, Lannenbusch und Sulzwald:

- 69 Rm. Nadelh.-Scheiter und Prügel,
- 42 Rm. Nadelh.-Anbruch,
- 2660 geb. Nadelh.-Wellen,
- 24 Flächenlose und Schlagraum.

Den 13. Januar 1916.

Gemeinderat.



**Sehr schöne Oldenburger
Läufer-Schweine,**

garantiert gesund und seuchenfrei, sind fortwährend sehr preiswert abzugeben.

G. Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Gg. Wackenhuth, Maschinen-Werkstätte,
empfehl
Fernsprecher 142,

**Milchzentrifugen „Lanz“
und Molkerei-Artikel,**

Futterschneidmaschinen, Kartoffelwäscher,
Rübenmühlen, Rübenschneider, Sauchepumpen,
Kreisfägen, Sägelagerungen, Transmissionen,
Baumwoll-Treibriemen.

Ausführung von Reparaturen.

Wer verkauft sein Haus
ev. mit Geschäft od. sonst. günst. An-
wesen hier oder Umg.? Off. unt.
B. 196 an Haasenstein & Vogler
A.-G. Stuttgart zur Weitergabe.

2 Zimmerwohnung

ist sofort oder später zu vermieten
Badstraße 375.

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Kennt-
nismahme, daß mein Geschäft bis auf weiteres

Sonntags geschlossen

bleibt und bitte ich auch fernerhin um geneigtes
Wohlwollen.

Hch. Gentner's Nachf.
Bahnhofstraße 440.

Bez.-Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz.

Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im
„Badischen Hof“ die jährliche



Generalversammlung

statt. — Tagesordnung: Jahresbericht, Rechenschafts-
bericht, Besprechung von Vereinsangelegenheiten und
Vereinsaufgaben, Verlosung von Futtermitteln etc.
Hiezu laden wir unsere Mitglieder, insbesondere auch die Frauen,
freundlichst ein. Der Ausschuß.

Da ich meine

Sprechstunden in Schömburg auf Samstag verlegt habe,
so ist

Freitag meine Liebenzeller Praxis wieder geöffnet.
F. Lück, Dentist.

Bad Liebenzell.



**1 Kuh
m. d. 2. Kalb**

steht dem Verkauf aus
Karl Hartmann, z. Sonne.

Ein Paar starke

Zugochsen,
eine

Schaffkuh
mit dem 2. Kalb, eine gute

Nutzkuh,

sowie zwei

Einstellrinder

verkauft

G. Wittgele, Dachtel.

Calw.



Kuh

Eine 38 Wochen
trächtige
steht d. Verkauf aus
Chr. Kusterer,
Hilfswärter im Hau.

Auf 1. Februar wird ein ordentlich

Lehrstelle gesucht

für einen 14-jährigen ordentlichen
Knaben bei einem tüchtigen christlich
gefinnten Meister.
Angebote sind zu richten an
Hauptlehrer Bischoff,
Oberreichenbach.

auf 1. Februar wird ein ordentlich

Lehrstelle gesucht

über 14 Jahre findet
dauernde Beschäftigung.
Wo sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrstelle gesucht

für einen 14-jährigen ordentlichen
Knaben bei einem tüchtigen christlich
gefinnten Meister.
Angebote sind zu richten an
Hauptlehrer Bischoff,
Oberreichenbach.

**Alte Gold- und
Silberwaren**

kauft an
Gustav Pfisterer,
obere Marktstraße 25.

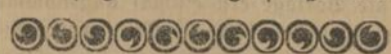


Fräulein

empfiehlt sich im

Kleidernähen.

Zu erfragen Altbürgerstraße 277.



Heute frisch eingetroffen:

Schellfische

Siebfische
Pfund 70 Pfg.,
Bratfische
Pfund 60 Pfg.,
frisch gewässerte

Stockfische

Pfund 40 Pfg.

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Zum Verkauf ins Feld

empfiehlt

reinen

Bienenhonig

in 1-Pfd.-Dosen (samt Karton
zu Mk. 1.25,
J. Kuecht.

Leidende Frau sucht

bis Mai in guter Familie

auf dem Lande
dauernden Aufenthalt.

Off. erb. u. A. E. 50 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bis 21. Jan.

Zur Einführung
meiner anerkannt besten
Hamburger Sonnenseife

**Ia. Wasch-
Schmier-Seife**

liefern ich 1 Zentner
weiße zu Mk. 37.—
gelbe " " 36.—
weiß/grau " " 35.—
nur in Drig.-Fässern Inh. ca.
100 Pfd.

Nachn. ab Fabrik Hamburg.
Vorz. f. Haushalt u. Industrie.

Keine Wasserglas-Seife.
Seifen-Zentrale
Stuttgart 9

Ein guter Rat!

ist es sicherlich, wenn
wir Ihnen den Vorschlag
machen, Ihre Artikel in
unserem Blatte zu em-
pfehlen. Die Anzeige
in der Tagespresse ist
die wirksamste Reklame.